

Pfarrer Dr. Edzard Rohland

Predigt über 2. Mose 34, 1-10
gehalten am 28.09.2008
in der Thomaskirche Bonn-Röttgen

- (1)Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln standen, welche du zerbrochen hast.
- (2)Und sei morgen bereit, daß du früh auf den Berg Sinai steigst und dort zu mir tretest auf dem Gipfel des Berges (4)Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.
- (5)Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an.
- (6)Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue,
- (7)der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!
- (8)Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an
- (9)und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns deinen Erbbesitz sein.
- (10)Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

1. **HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue**, - das ist der Ausruf eines Mannes, der nur noch Grund gehabt hätte zu fluchen. Moses kommt ja her von einer abgrundtiefen Enttäuschung: Durch unglaubliche Gefahren unter großen Belastungen hatte er das Volk in die Freiheit geführt, hatte ihnen das Grundgesetz ihres Lebens in der Freiheit mitgeteilt, die zehn Gebote. Unter denen stand gleich an zweiter Stelle das Verbot, sich Götzenbilder anzufertigen und sie zu verehren. Aber kaum hatte er sich aufgemacht, um in der Einsamkeit Gott zu begegnen, da geht das Volk hin und tanzt um das goldene Kalb: „Seht, das sind eure Götter, die euch aus Ägypten geführt haben!“

Und das war nicht nur die Enttäuschung des Mose. Noch tiefer hatte diese Enttäuschung Gott selbst getroffen. Er war es ja, der durch Moses das Volk geführt und befreit hatte, er hatte dieses Volk gewählt, damit es zum Segen für alle Völker würde. Ihm galt daher die Provokation erst recht, die das Volk ihm mit dem goldenen Kalb bereitet hatte.

Aber gerade von ihm nun bekennt Moses: **HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue!** Denn dieser Gott hatte ihm den Auftrag gegeben, von neuem die Gesetzestafeln herzustellen, die er im ersten Zorn zerschmettert hatte, Gott wollte noch einmal mit dem Volk einen neuen Anfang machen und, wie es am Ende heißt, einen Bund mit ihm schließen. So erzählen es jedenfalls die Zeugen, die diesen Bericht zusammengestellt haben. Und für sie ist es nicht bei dieser einen Enttäuschung Gottes geblieben. Sie blicken auf mehrere Jahrhunderte der Geschichte Israels zurück – ein Geschichte immer neuer Abgötterei, immer neuer Enttäuschungen Gottes. Ein halsstarriges Volk – so nennt Moses deshalb seine Leute. Aber dennoch ist es auch eine Geschichte immer neuer Anfänge Gottes mit seinem Volk – selbst nach der großen Katastrophe der Zerstörung Jerusalems und der Verbannung nach Babylon. Für jene Zeugen ist das also keine einmalige Erfahrung geblieben, sie haben in dem Bekenntnis des Moses das Wesen Gottes selbst gefunden.

2. **HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue** – das ist – wohlgemerkt – nicht erst der Gott des Neuen Testaments, das ist der Gott des Alten Testaments, zu dem sich Israel hier bekennt. Wir Älteren sind wohl alle mit der Vorstellung groß geworden: Der Gott des Neuen Testaments, der Vater Jesu Christi, der ist der

Gott der Liebe und Vergebung; der Gott des Alten Testaments aber, der Gott Israels, ist ein Gott der Rache und der Vergeltung. Nun aber begegnet uns hier schon im Alten Testament der Gott Jesu Christi, **barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue**, und es lohnt sich wohl, diese Wesenszüge etwas genauer kennen zu lernen.

HERR, HERR, so lesen wir in der Lutherbibel den Namen Gottes. Ursprünglich steht da: Jahwe, Jahwe – der Name, den Israel später nicht mehr aussprechen dürfte. Aber schon dieser Name enthält das Versprechen Gottes: Ich will für euch da sein. Denn so wird dieser Name gedeutet: *Ähyäh ascher ähyäh – Ich will für euch da sein als der, der für euch da sein wird.* Und wenn Mose ihn gleich zweimal ausruft, dann will er ja nichts anderes, als an dieses Versprechen zu erinnern: Du, Gott, bist *für uns* da!

Barmherzig wird dieser Gott genannt. Im Hebräischen sind damit die Gefühle gemeint, die von der Gebärmutter herkommen, also die tiefste Bindung, die es so nur zwischen Mutter und Kind gibt. So innig ist Gott also mit seinem Volk, mit uns Menschen verbunden; darum kann später in der äußersten Verlassenheit im Exil der Prophet sein Volk damit trösten: ***Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. (Jes. 49,15)*** **Gnädig, von großer Gnade und Treue** ist er – er kann, er will nicht von uns lassen, was auch kommen mag, was er auch an Enttäuschungen mit uns erlebt, an Unglauben, an Zweifeln, selbst an solchem Götzendienst wie dem Tanz um das goldene Kalb.

Und in der Tat, was für eine **Geduld** gehört dazu, es nicht mit uns Menschen aufzugeben, die Hoffnung, die er in uns gesetzt hat, nicht zu verlieren, sondern immer wieder zu vergeben. Denn so fährt Moses in seinem Bekenntnis ja fort: **der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde.** Darum haben wir im Eingangspsalme mit Israel gebetet: ***Wohl dem, dem die Sünde vergeben, dem die Missetat bedeckt ist.*** Denn das erfahren schon in Israel Menschen, die mit Schuld belastet in den Tempel kamen: Ihnen wurde Vergebung zugesprochen. Vor einem Jahr haben wir davon hier im Gottesdienst gehört.

3. Manche unter Ihnen werden allerdings längst gedacht haben: Da fehlt doch noch etwas – hieß es nicht am Schluss:...**aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied?** Kommt da nicht doch der Gott der Rache durch die Hintertür wieder herein? Der straft bis in die dritte und vierte Generation? Nein, es ist nicht der Gott der Rache, es ist der wirkliche Gott; der schickt uns nicht ins Wolkenkuckucksheim, wo alle Schäden von selbst repariert werden. Er erinnert uns daran: Wir leben in einer Welt, in der Dinge, die einmal geschehen sind, nicht einfach ungeschehen gemacht werden können.

Wir erleben es ja gerade in unserem Verhältnis zu Israel: Was da im Namen unseres Volkes an diesem Volk verbrochen wurde, das wirkt weiter. Damals haben am 10.11.1938 einige wenige Prediger schon gesagt: *So wie gestern die Synagogen gebrannt haben, so werden auch unsere Kirchen in Flammen aufgehen.* Und auch heute können wir nicht einfach einen Schlussstrich darunter ziehen. Auch die dritte und vierte Generation wird noch damit leben müssen, dass diese Ereignisse ins Gedächtnis nicht nur Israels, sondern vieler Völker eingebrannt sind. Und dennoch: Was für eine Chance haben wir als Volk nach dem Krieg bekommen! Ich denke noch daran, wie wir kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner in einem Bunker saßen und uns fragten: Werde ich überhaupt noch zur Oberschule gehen können? Und mein Schwiegervater hat damals seinen Kindern genauso angekündigt: Ihr werdet vielleicht nie das Abitur machen können. Und dann war es für meine Frau wie für mich wie selbstverständlich möglich, wurden wir beide schon 1949 und 1950 in England freundlich aufgenommen, ich als Hauslehrer in einer jüdischen Familie, meine Frau zusammen mit einer jungen Französin, die ihre beste Freundin wurde. Und statt hundert Jahre auf den Abschluss des Wiederaufbaus unserer Städte warten zu müssen, wie wir alle es gefürchtet hatten, waren wir schon nach zehn Jahren wieder so weit, galt Deutschland wieder als gesuchter Partner im Wirtschaftsleben wie auf militärischen Gebiet, haben wir gute diplomatische Beziehungen zu Israel. Ja, wir sind eine der am meisten geachteten Nationen, gerade wenn es um Friedensmissionen geht. Als ob das keine Erfahrungen von Vergebung, von neuer Chance und Treue Gottes wären! Als ob sich nicht auch darin erfüllte, was Gott Moses verspricht:

Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

Aber wir brauchen gar nicht nur in die Vergangenheit zu gehen. Auch heute gibt es den weltweiten Tanz ums goldene Kalb, Konsum und Wirtschaftswachstum beherrschen das Denken und Handeln vor allem der nördlichen Halbkugel. Und die Folgen des damit verbundenen Raubbaus an den Bodenschätzen wie an der Atmosphäre, alle unsere Sünden an der Schöpfung Gottes, die werden auch unsere Urenkel noch tragen, ebenso wie sie die Staatsschulden abtragen müssen, die wir aufgehäuft haben. Und doch gilt auch hier: Wir sollen damit rechnen und darauf hoffen: Gott wird auch dieser Generation noch barmherzig gesonnen sein, er wird auch ihr noch eine Chance geben. Eben das macht das Wesen unseres Glaubens aus: Wir können und dürfen zwar die Augen nicht verschließen vor den Abgöttereien unserer Zeit, sondern kritisch, nüchtern und ohne Illusionen unser Tun und seine Folgen für unsere Mitmenschen abschätzen. Aber wir brauchen darüber nicht den Mut zu verlieren und die Hoffnung für die Zukunft nicht aufzugeben, sondern mit dem Gott rechnen, der auch uns und unseren Kindern und Enkeln eine Zukunft eröffnen, wunderbar an ihnen handeln will. Er hat es für sein Volk Israel getan, er will es auch für uns tun. Denn er ist nicht nur ein Gott der Barmherzigkeit und Gnade, sondern auch ein Gott der Hoffnung.

Aber was im Großen gilt, soll auch im Kleinen gelten. Denn Scheitern, Versagen, Schuld – das gibt es ja nicht nur für ein ganzes Volk, für eine ganze Gesellschaft, das gibt es erst recht in Leben jedes Einzelnen von uns. Und oft genug stehen dann auch wir vor dem Scherbenhaufen, den wir angerichtet haben, haben das Gefühl: Unser Leben ist verpfuscht, sinnlos geworden, wissen nicht mehr, wie wir mit den Folgen unseres Tuns fertig werden sollen. Aber auch für uns gilt dann: Es gibt eine neue Chance. Wir können einen Fehler vielleicht nicht mehr ungeschehen machen. Eine Beziehung mag unwiderruflich zerbrochen, ein Mensch durch mich bei einem Unfall lebenslang behindert oder gar getötet worden sein. Aber wir müssen darüber nicht verzweifeln, und unser Leben wird darüber nicht sinnlos. Denn über dem Leben eines jeden einzelnen von uns steht das Bekenntnis des Mose: **HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! Amen**